

Trägers ab. Von diesem Umstande hat die Viti-Sprache ihren Ausdruck für Regen- und Sonnenschirm geborgt, die durch Europäer eingeführt wurden, und daher jetzt „ai Viu“ heissen. Die Blätter werden niemals zum Dachdecken verwendet, obgleich sie sich durch ihre Textur sehr gut dazu eignen dürften, der Stamm wird jedoch zuweilen als Bauholz gebraucht.

Die Palme (von der wir ein verkleinertes Bild geben) wird selten höher als 30 Fuss. Ihr Stamm ist glatt, gerade, unbewehrt und an der Basis von 10—12 Zoll im Durchmesser. Die Krone hat eine kugelige Gestalt, und besteht meistens aus 20 Blättern, deren Stiele unbewehrt 3 Fuss 4 Zoll lang und an der Basis mit einer Masse brauner Fasern bekleidet sind. Die Blattfläche ist an der Basis gerundet, fächerförmig, und mit einem weiss-graulichen Filz überzogen, der jedoch mit dem Alter sich allmählig verliert. Von den Blattwinkeln der Blätter kommen die Blütenkolben, eingehüllt in mehrere sehr faserige, schlaife Scheiden, die rasch verkommen und selbst ehe die Blüten sich entwickelt haben, ein, man möchte sagen, zerlumptes Aussehen annehmen. Die Inflorescenz entwickelt sich nie unter der Krone, wie es bei *Kentia*? *exhorrida* Wendl., der *Niu sawa* von Viti der Fall ist. Der Kolben ist 3 Fuss lang, steif und sehr gerade, viele kleine Zwitterblüthen von grünlich-gelber Farbe tragend. Die Frucht ist vollkommen rund, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser und, wenn ganz reif, hat sie die Farbe einer schwarzen Herzkirsche, und ihr Fleisch hat dann einen etwas astringirenden Geschmack.

Diese schöne Palme ward durch mich in die Gärten eingeführt, und ist jetzt im Besitze des Hrn. Laurentius in Leipzig. Sie liebt einen schweren guten Boden und muss als Warmhauspflanze behandelt werden, da die Temperatur auf Viti nie unter 62° Fahr. fällt, und sie ja auch auf Samoa vorkommt, was ein noch wärmeres Klima hat. Tonga dagegen, wo sie Pickering sammelte, hat freilich ein weniger tropisches Klima als erstgenannte Inselgruppen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Fächerpalme, welche Capitain Cook auf den Freundschafts- oder Tonga-Inseln unter dem Namen „Biu“ antraf, mit unserer *Pritchardia pacifica* identisch ist. Die Tonguesen haben kein „V“ und konnten den Namen „Viu“, der auf Viti gilt, nicht rein wiedergeben. Auch fand sie Pickering auf Tonga; Forster identificirt Cook's Biu mit *Corypha umbraculifera* Linn., was jedoch irrig ist, da *C. umbraculifera* nicht so weit südlich wächst.

Die Gattung ist zunächst verwandt mit *Saribus* Rph. (*Livistona* R. Br.) von der sie sich besonders durch den sehr verschiedenen Blumenbau, sowie durch den Bau des Albumens unterscheidet, welches fast gar nicht oder doch nur sehr schwach ruminirt ist.

Erklärung von Tafel 15. Fig. 1. Die

ganze Palme; 2. ein Blatt; 3. Spadix und Spatha (alle drei verkleinert); 4. eine Blume; 5. äusseres Perigon; 6. innere Perigonblätter mit dem Grunde des Staubfadenbeckers; 7. ein inneres Perigonblatt von innen gesehen; 8. Staubfadencylinder mit 6 Staubfäden, dem Griffel in der Mitte und den Anheftungsstellen der inneren Perigonblätter; 9. Staubfaden, innere Seite; 10. Rückseite desselben; 11. Fruchtknoten; 12. ein Stück eines Astes des Blütenkolbens mit Früchten; 13. eine Frucht; 14. dieselbe, horizontal durchschnitten; 15. dieselbe, nach Wegnahme der äusseren Fruchthaut; 16. Albumen mit der Embryonhöhlung und Anheftungsstelle, von unten gesehen; 17. desgl., Ansicht der innern oder Bauchseite desselben; 18. desgl., von oben gesehen; 19. desgl., vertikal durchschnitten, a. Embryonhöhlung oder Keimling; 20. Ast mit geöffneten Blumen. (Fig. 4—11 und 13—19 vergrössert, Fig. 12 und 20 natürliche Grösse.)

Berthold Seemann.

## Geschichte der Botanik in Ungarn.

Von August Kanitz.

### III.

#### Von Winterl bis Haberle \*).

(Einbürgerung des Linné'schen Systems.)

Die letzten dreissig Jahre des vorigen Jahrhunderts waren von nicht unbedeutendem Erfolge für die Wissenschaft in Ungarn; die königl. ungarische Universität wurde restaurirt und die königliche Bergakademie in Schemnitz errichtet. — Ich bin überzeugt, man wird mir keinen Vorwurf machen, wenn ich mir erlaube, hier die Geschichte der ungarischen Universität kurz zu verfolgen.

Ludwig der Grosse errichtete um das Jahr 13e1 zu Fünfkirchen eine hohe Schule im Sinne der damaligen Zeit, die bis etwa 1526 existirt haben mochte. Peter Pázmán von Panap, der grosse und geniale Cardinal-Primas, errichtete um 1635 zu Tyrnau eine Akademie; das Fundations-Capital betrug 100,000 fl., das Lehramt übernahmen die Jesuiten, die Theologie und Philosophie lehrten. Ferdinand II. bestätigte diese Anstalt, gab ihr Privilegien und zugleich das Recht, sich Universität nennen zu dürfen. Pázmán's Nachfolger Emerich v. Lósy und Baron Georg Lippay vermehrten das Vermögen der Universität und um 1667 wurden auch einige Catheder für Jus errichtet, doch liess erst Maria Theresia eine juridische Facultät bilden. Diese Kaiserin, für

\*) Die literarischen Behelfe waren dieselben, wie aus dem vorigen Zeitalter. (s. Bonpl. X, p. 223).

welche Ungarn so viel gethan, beauftragte ihren Leibarzt, Gerhard Freiherrn van Swieten, mit der Ausarbeitung eines Lehrplanes für diese Universität und erhob sie 1770 zu einer vollständigen Hochschule (mit vier Facultäten: Theologie, Jus, Medicin und Philosophie). 1777 wurde die Universität von Tyrnau nach Ofen verlegt und am 25. Juni 1780 (am 41. Jahrestage der Krönung Maria Theresia's zur Königin von Ungarn) vom Rector magnificus Winterl feierlich eröffnet. Auf Wunsch Josef II. wurde die Universität 1784 von Ofen nach Pesth versetzt, wo sie sich auch gegenwärtig befindet.

Etwas früher, als die Universität eine vollständige wurde, errichtete man die Bergakademie in Schemnitz, welche zu erwähnen ich deshalb für nöthig erachte, weil Jacquin der ältere und Johann Adam Scopoli, der Freund und Zeitgenosse Linné's dort gewirkt haben. Scopoli (geb. 1725 zu Fleimsthal in Tirol) weilte zehn Jahre, von 1766—1776 als Bergrath und Professor der Mineralogie in Schemnitz und starb 1788 als Professor der Naturgeschichte und Chemie in Pavia. In dem IV. Annus historico-naturalis (Leipzig 1770. 8.) gab er folgenden Ungarn betreffenden Aufsatz heraus: „Fungi quidam rariores in Hungaria nunc detecti“ (p. 144 ff.). (N. m.)

Jakob Joseph Winterl, geboren zu Steyer in Oberösterreich am 15. April 1739, ein Schüler und Freund von Crantz (dessen Herbar mit dem Winterl'schen später in den Besitz der königl. Universität überging), war sowohl Doctor der Medicin als auch der Philosophie, prakticirte zuerst in Oberösterreich, später als Physikus in den Bergstädten; doch schon 1771 wurde er zum Professor der Botanik und Chemie nach Tyrnau berufen und bekleidete zweimal die Würde eines Rector magnificus; bemühte sich sehr, eine gelehrte Gesellschaft zu gründen, deren Mitglieder er auch mit einer (in den von ihm redigirten „Früchten einer gelehrten Gesellschaft in Ungarn“ 1784 erschienenen) Rede begrüßte, doch ist uns von dem ferneren Wirkungskreise dieser Gesellschaft nichts bekannt. Schon 1788 liess Winterl den ersten „Index horti botanici Universitatis Hungaricae quae Pestini est“, Tab. XXV,“

\*) Hier theile ich das Verzeichniss der von Winterl für neu gehaltenen Pflanzen sammt ihren heutigen Benennungen mit:

- Achillea nova flore ochroleuco*, fig. 19 = *A. pectinata* Willd.  
*Achillea nova flore rubro* = *A. tanacetifolia* All.  
*Alcea biennis*, fig. 13 = *Althaea pallida* Willd.  
*Alyssum novum*, fig. 6 = *A. tortuosum* Waldst. et Kit.  
*Astragalus novus*, fig. 13 = *A. virgatus* Pallas.  
*Atriplex nova*, 1 = *A. acuminata* W. K.  
*A. nova*, 2 = *A. triangularis* Willd.  
*A. nova*, 3 = *A. littoralis* Gmel.  
*A. nova*, 4 = *A. microsperma* W. K.  
*Brassica nova*, fig. 10 = *B. elongata* Ehrh.  
*Bunias nova*, fig. 2 = *Calepina* Corvini Desv.  
*Campanula nova* = *Phyteuma canescens* W. K.

drucken; viele Species darin hätte Winterl für seine Autorität reserviren können, wenn er sie nicht nur beschrieben, sondern auch benannt hätte (dies that dann später Kitaibel). Da eben vom Garten die Rede ist, so glaube ich, wird es hier am Orte sein, von diesem während der Professur Winterl's zu sprechen. — 1771 kaufte man den Privatgarten des Graner Domherrn und Tyrnauer Pfarrers Baron Schwarzer und wurde für dessen Herstellung eine sehr unbedeutende Summe angewiesen, so dass 1773 Winterl sich gezwungen sah, officiell anzuzeigen dass er wenigstens 2000 Ducaten benöthige, um den Garten zum wissenschaftlichen Gebrauche umzugestalten. Doch wurde ihm nicht so viel bewilligt, weshalb im Tyrnauer Garten auch keine Exoten waren. In Ofen wurden zwei Gartengründe gekauft, einer für Botanik (Winterl) der andere für praktische Oekonomie (Mitterpacher). Winterl bat abermals um hinreichendes Geld, bezweckte aber nichts mehr als die Uebertragung der Pflanzen von Tyrnau nach Ofen; Glashäuser waren da auch nicht. Ein Obergärtner, ein Gehülfe und ein stabiler Arbeiter versahen den Garten. Als die Universität nach Pesth verlegt wurde, beschloss der Statthaltereirath, die zwei Gärten zu vereinigen, und Kitaibel wurde zum Adjuncten ernannt. Der Garten befand sich damals an der Stelle der

- Campanula* ? = *Campanula multiflora* W. K.  
*C. bononiensis* ? = *C. glomerata* var. *farinosa* Roch.  
*Carduus novus*, 1 = *Serratula radiata* Bieb  
*C. novus*, 2 = *C. lanatus* L.  
*Colchicum novum* = *Sternbergia colchiciflora* W. K.  
*Crepis nova*, fig. 3 = *C. hispida* W. K.  
*C. nova altera* = *C. rigida* W. K.  
*Cucubalus novus* = *Silene parviflora* Pers.  
*Digitalis nova* = *D. lanata* W. K., *D. Winterlii* Pers.  
*Epilobium novum*, fig. 17 = *E. parviflorum* Schreb.  
*Geranium novum*, fig. 11 = *G. divaricatum* W. K.  
*Geum novum* descript. = *Waldsteinia geoides* Willd.  
*Glechoma nova* = *G. hirsuta* W. K.  
*Glycyrrhiza nova* = *G. glandulifera* W. K.  
*Helleborus novus* = *H. purpurascens* W. K.  
*H. novus alter* = *H. dumetorum* W. K.  
*Hesperis nova*, fig. 1 = *Malcolmia africana* R. Br.  
*Hordeum novum* = *Elymus crinitus* R. et S.  
*Iris nova*, fig. 27 = *I. arenaria* W. K.  
*Onosma nova* = *Onosma arenaria* W. K.  
*Pastinaca nova*, fig. 12 = *Peucedanum arenarium* W. K.  
*Polygonum aviculare tormentosum* = *P. arenarium* W. K.  
*P. aviculare floridum* = *P. Bellardi* Allioni.  
*Silene nova*, fig. 47 = *S. multiflora* Pers.  
*S. nova altera* = *S. longiflora* Willd.  
*S. nova*, 3 = *S. dichotoma* Ehrh.

Ausserdem findet man nur abgebildet, aber ohne Beschreibung: fig. 5 *Arabis auriculata* Lam.; fig. 7 *Trifolium diffusum* Ehrh.; fig. 15 *Melilotus dentatus* W. K.; fig. 20 *Trifolium angulatum* W. K.; fig. 21 *Vinca herbacea* W. K.; fig. 48 *Corispermum nitidum* W. K., und ausserdem *Erysimum novum* = *Sisymbrium austriacum* Jacq.  $\gamma$  *acutangulum* Koch.

Dieses Verzeichniss entnahm ich der Succincta von Haberle; einige Verbesserungen in dem Exemplare des in der Wiener Musealbibliothek aufbewahrten Index, die von der Hand meines hochverehrten Lehrers Prof. Dr. Fenzl herrühren, fand ich mit meinen eigenen Ansichten ganz übereinstimmend.

jetzigen Schönen Gasse. Der erste Gartenmeister war hier Anton Müller. 1802 erschien der zweite Katalog des Universitätsgartens, der schon 720 Genera und 3426 Species mit 26 Varietäten enthielt. 1805 wurde der Gehalt des Gartenmeisters Hondsrath um 100 fl. vermehrt. Kitaibel (siehe unten) hatte schon damals viele Reisen gemacht, weshalb auch um 1803 Schuster Assistent bei Winterl wurde. 1807 wurde Professor Kitaibel Director des botanischen Gartens. 1808 hielt Winterl die letzten Vorlesungen und starb am 29. Nov. 1809. Auf Winterl's chemische Arbeiten hier einzugehen, gestattet der Zweck dieser Schrift nicht. (Hab. Han. N. m.)

Sigismund Horvatovszky aus Bartfeld schrieb zu seiner Promotion 1774 eine Dissertatio inauguralis: „Florae tyrnaviensis indigenae,“ 46 S. 8., die jedoch nur bis zu den Dodecandrien reicht. Winterl ergänzte diese Flora vollständig, doch wurde die Handschrift leider zu seiner Zeit nicht dem Drucke übergeben. (Hab.)

Nachfolgende fünf Inauguraldissertationen wurden nach den Vorlesungen Winterl's notirt und hätten Theile des nie erschienenen „Compendium Pharmaciae“ bilden sollen:

„Joannis Danielis Thomas Mauksch, Nobilis Hungari-Kesmarkiensis: Dissertatio inauguralis medica de partibus plantarum quam auctoritate et consensu admodum rev. clarissimi ac magnifici domini Universitatis rectoris, reverendissimi ac amplissimi domini Universitatis cancellarii, Perill. spectabilis ac expertissimi d. incl. facult. med. Directoris perill. spect. ac clarissimi ejusdem facult. med. decani nec non clarissimorum dominorum medicinae professorum in celeberrima ac regia Tyrnaviensi pro summis in medicina honoribus publicae disquisitioni submittit die mensis Sept. anno 1776. Tyrnau“ (34 S.) 8.

Joannis Petri Schimmert, Saxo-Transylvani: „Dissertatio inauguralis medica de systemate sexuali, quam auctoritate etc. pro summis in medicina honoribus publicae disquisitioni submittit die mensis Sept. 1776. Tyrnau“ (22 S.) 8.

Ignatii Valentini Kótzzi, Hungari Magno-Variadiensis „Diss. inaug. de generibus plantarum quam etc. pro summis in medicina honoribus privilegiisque Doctoralibus legitime consequendis publ. Disquisitione submittit die mensis Sept. 1776. Tyrnau“ (30 S.) 8.

Stephani Lumnitzer, Hungari-Schemnicien-sis: „Diss. inaug. de rerum naturalium af-finitatibus. Tyrnaviae 1777.“

Später, als derselbe Verfasser schon praktischer Arzt in Pressburg war, erschien von ihm: „Flora posoniensis exhibens plantas circa Posonium sponte crescentes secundum systema sexuale Linneanum digestas. Lipsiae 1791“ (VIII et 557 S. I Tab. 8.), zu welcher dann nach Heuffel (confr. Flora 1831. Literaturbericht Nr. 11, S. 162) Ballus in seiner Beschreibung von Pressburg einige Nachträge gab. (Hab. N. m.)

Sigismundi Georgii Rigler, Hungari nobilis Rohoncensis, „Diss. inaug. de Syngenesiae divisionibus. Buda 1778.“ (Hab.)

Alex. Seböck de Szent Miklos schrieb eine Dissertatio inauguralis med.-botanica „de Tataria hungarica.“ Viennae 1779. (29 S. V Tab.) 8. (Auch im II. Bande von Jacquin's Miscellanea.)

Johann Frivaldszky, geb. zu Altsohl den 13. December 1740, gest. 1784 in der Zips, war Anfangs Jesuit, später Professor in Klausenburg, 1777 wurde er Domherr; er schrieb: „Dissertatio de Skrumpia seu Cotino planta Coricaria.“ (Klausenburg 1773. 4.) (Hab. Hor.)

„Sammlung merkwürdiger Naturseltenheiten des Königreiches Ungarn von Michael Klein, zweitem evang. Pfarrer zu Pressburg, wie auch der herzogl. deutschen Gesellschaft in Jena und der naturforschenden Freunde in Berlin Mitgliede.“ Pressburg u. Leipzig 1778. kl. 8. 126 S. Enthält manches aus dem Pflanzenreiche aufgezählt, doch ist dies ganz ohne allen Belang. (N. m.)

Josef Csapó, zu Raab 1736 geboren, besuchte die unteren Schulen ebendasselbst, die höheren in Deutschland und der Schweiz; Medicin studirte er in Basel, wo er auch 1759 zum Dr. med. promovirte. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde er Oberphysicus von Debrecin und starb dort 1799. 1775 erschien von ihm in Pressburg: „Uj füves és virágos magyar kert melyben mindenik fünek és virágnak neve, neme, ábrázatja, természetje és azokhoz képest külön-féle hasznai, ertelmesen megjegyeztettek. (Neuer ungarischer Kräuter- und Blumengarten, in welchem der Name, das Geschlecht, die Gestalt und demgemäss der Nutzen der Kräuter und Blumen verständlich angegeben wird.)“ (N. m. Hab.)

Josef Benkö von Közé-pajta, geboren zu Bárdoc 1740. War Anfangs Professor, musste jedoch wegen unmässigen Weintrinkens diese Stelle bald verlassen; er schrieb in das vom Raaber Canonicus Molnár herausgegebene „Magyar Könyvesház“ einen botanischen Tractat; die Flora Siebenbürgens konnte er nicht mehr herausgeben, doch lässt sich die Grossartigkeit dieses botanischen Werkes aus den pag. 103—127 I. B. der von ihm verfassten „Transylvania sive magnus Transylvaniae Principatus olim Dacia mediterranea dicta, orbi satis nondum cognitus etc.“, Wien 1778, vermuthen, wo er nämlich einige siebenbürgische Pflanzen aufzählt. (N. m.)

Ladislaus Bruz, Ambrosiopolitano-Transylvano-Hungarus, schrieb eine „Dissertatio inauguralis de Gramine Mannaesive Festuca fluitante“, Wien 1775 (35 S.) Tab. I. 4. (Hab. N. m.)

Josef Balog aus dem Széklerlande in Siebenbürgen sammelte sehr fleissig die Pflanzen Siebenbürgens und veröffentlichte einen Theil derselben in der von ihm geschriebenen und in Utrecht erschienenen Inauguraldissertation: „Specimen inaugurale botanico-medicum sistens praecipuas plantas in M. Transylvaniae principatu sponte sine cultura provenientes, ac ibidem usu

receptas. Quod publico Examini submittit J. B. Transylvano-Hungarus ad diem XI. Juni 1779. 8. (auf p. 257 — 298 wieder abgedruckt in dem „Delectus opusculorum botanicorum edidit notisque illustravit Paulus Usteri.“ Vol. I. Strassburg 1790. 8.)

Der Jesuit Josef Agosti aus Belluno führte auch einige dalmatiner Pflanzen in seinem Werke: „De re botanica tractatus, in quo praeter generalem methodum et historiam plantarum, eae stirpes peculiariter recensentur quae in agro Bellunensi et Fidentino vel sponte crescunt vel arte excoluntur.“ Belluni 1770. (V.)

Dominicus Cyrillus, med. Dr., ein ausgezeichneter neapolitanischer Arzt und Naturforscher, bereiste mit Fortis aus Venedig († 12. Oct. 1803) einen Theil Dalmatiens und in dem Reiseberichte wurden auch von dort Pflanzen erwähnt; der Titel ist: „Alberti Fortis de insula Apsyrtide.“ S. 68—70 enthält den botanischen Theil. — Cyrillus (eigentlich Dominico Cyrillo), geb. 1734 zu Grugeo im Kgr. Neapel, wurde dann königl. Professor der Medicin und Botanik an der Universität Neapel und 1790 (wie Fortis das Jahr vorher als *Xenophon II.*) mit dem Beinamen *Caligenes I.* zum Mitgliede der K. L.-C. Akademie der Naturforscher ernannt. 1799 Volksrepräsentant der parthenopeischen Republik und später Präsident der gesetzgebenden Commission, nach dem Sturze derselben auf der Flucht verhaftet und noch in demselben Jahre (1799) hingerichtet. Er schrieb noch: „Ad botan. institutiones introductio“, Neapel 1771, 2 Bde., 2. Aufl. 1787; „Fundamenta botan.“ ebend. 1787, 2 Bde. 3. Aufl. (V. N. v.)

Johann Ludwig Heidenreich aus Engelsberg in Schlesien, schrieb zweimal über das „schafflose Wirbelkraut“, zuerst 1779 lateinisch „de Astragalo exscapo“ Pesth, und das zweite Mal deutsch (im Ungar. Mercur von 1785). (Hab.)

Joannes Nepomucenus de Martini, Ungarus Eperiensis, A. L. et Philosophiae Magister, widmete seine Inauguraldissertation „de Arnica“ Wien Juli 1779. 64 S. G. Tab. I, 4. dem Wiener Professor Matthäus Collin. (Hab. N. m.)

Mathias Piller aus Gratz, war Jesuit; bald nach Auflösung seines Ordens wurde er Professor der Naturgeschichte am Theresianum in Wien und als die Jesuiten auch in Ungarn zu sein aufhörten, wurden die meisten Lehrstühle an der Tyrnauer Hochschule erledigt. Um die Professur der allgemeinen Naturgeschichte bewarb sich Piller und erhielt sie auch; er lehrte an der königl. ungarischen Universität bis 1785, in welchem Jahre er starb. Er schrieb: „Elementa historiae naturalis in Scholarum grammaticarum et Gymnasiorum per Regnum Hungariae. Partes III,“ Ofen und Tyrnau 1781. 8. Der zweite aus 56 Seiten bestehende Theil dieses in keinem zierlichen Latein geschriebenen Werkes enthält das Pflanzenreich. — Piller und Mitterpacher

bereisten im Juni und Juli 1782 das Comitatus Posega. (Han. N. m.)

Ludwig Mitterpacher von Mitterburg, zu Bellye im Baranyaer Comitatus am 25. September 1734 geboren, trat nach Beendigung der niedern Studien schon 1749 in den Jesuitenorden, 1762 legte er das Priestergelübde ab, war im Theresianum Religionslehrer und zugleich durch sechs Jahre Erzieher des Fürsten Ludwig Batthyany. 1768 entschloss er sich auch zum Mönchsgelübde und lehrte dann Philosophie, 1777 wurde er zum Professor der Landwirthschaftslehre an der ungarischen Universität ernannt; nach Piller's Tode übernahm er auch den Lehrstuhl für allgemeine Naturgeschichte und Technologie. Wegen seiner grossen Verdienste wurde er Titularabt; das 1807 ihm verliehene Canonikat bei dem Grosswardeiner Domcapitel nahm er nicht an und starb am 24. Mai 1814. — Seine Arbeiten sind: „Primae lineae Historiae Naturalis in usum Gymnasiorum.“ Ofen 1795. (132 S.) 8. Der botanische Theil ist nicht nach Linné, sondern nach seiner eigenen Ansicht bearbeitet, und zwar enthält sein System folgende Klassen: „Bäume, Palmen, Gräser, Zwiebeln, Unkräuter, Farne, Moose, Algen und Pilze.“ — Die „primae lineae“ erschienen 1799 viel weitläufiger unter dem Titel: *Compendium Historiae Naturalis*, Ofen. 8. 457 S. — Mit Piller gemeinschaftlich wurde der dem Grafen Jankovics von Daruvár gewidmete Reisebericht unter dem Titel: „Iter per Poseganam Slavoniae provinciam, mensibus Junio et Julio susceptum 1782.“ Ofen 1783. (147 S. und XVI Tab.) herausgegeben. (Han. Hab. N. m.)

Josef von Conrad, geb. 1756 in Oedenburg, beendigte seine medicinischen Studien 1779 in Wien und prakticirte dann in seiner Vaterstadt. Nach dem Tode seines Vaters Andreas v. Conrad (geb. in Raab 15. December 1724, † 1781, Arzt und Physikus zu Oedenburg und Mitglied der K. L.-C. Akademie, cogn. *Diodorus III.*) bekleidete er die Stelle eines Comitatusphysikus in Oedenburg. Im Jahre 1781 wurde er auch als *Diodorus IV.* Mitglied der K. L.-C. Akademie und erhielt von derselben zugleich den schon von seinem Vater innegehabten Charakter als akademischer Administrator des bei dieser Stadt stehenden Dr. Gensel'schen Legates. J. v. Conrad starb zu Oedenburg den 20. Juni 1788. — Bei seiner Promotion zum Dr. med. schrieb er: „Philosophia Historiae naturalis specimen inaugurale.“ Wien 1779. (84 S.) 8.; später: „Ueber Verbindung und Zusammenhang des systematischen und historischen Studiums der Naturgeschichte“ (in *Windisch Ung. Magazin.* I. Bd. 1781). (Han. N. v.)

Paul Kolbáni, Dr. med., der Halleschen naturforschenden Gesellschaft Mitglied, schrieb: „Ungarische Giftpflanzen zur Verhütung tragischer Vorfälle in den Haushaltungen nach ihren botanischen Kennzeichen nebst den Hei-

lungsmitteln. Pressburg 1791“ (132 S. und 8 Kupfer). 8.

Nach dem mir vorliegenden Exemplare dieses Werkes glaube ich nur so viel bemerken zu müssen, dass es Schade war, das Werk so schön auszustatten. 1807 erschien in Wien noch folgendes Werk von ihm: „Giftgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs nebst den Gegengiften.“ (Hab. N. v.)

Der berühmte hannoversche Botaniker Friedrich Ehrhart gab in den „Beiträgen zur Naturkunde von Friedr. Ehrhart“ (VII. Band S. 139—168 unter Nr. 16): „Bestimmung einiger Pflanzen meines Gartens.“ Auch mehrere aus Ungarn von Winterl ihm mitgetheilte Pflanzen führt er darin an.\* (Hab. N. m.)

Peter Sigerus, Apotheker in Hermannstadt, gab eine „Enumeratio plantarum officinalium, in Transylvania crescentium“ in den Druck. (Im II. und III. Theil der siebenbürgischen Quartalsschrift von 1790, S. 315 ff. und von 1791 S. 351 ff.)

Johann Baptist Molnár, am 13. Juni 1728 zu Csécsény im Raaber Comitatus geboren, wurde 1745 nach den beendigten Vorstudien Jesuit. Nach Auflösung des Ordens war er zuerst Bibliothekar des Bischofs von Gross-Wardein, bald darauf Director des Ofener Gymnasiums und Beisitzer des akademischen Senats der königlichen Universität; wegen seiner Verdienste wurde er 1780 Ehrendomherr, Abt und k. Rath. Später wurde er, mit einer Denkmünze ausgezeichnet, zum Domherrn in der Zips ernannt und starb 1804. — „Physiologicon complexum historiae naturalis regnatrix“ 1780. 8. Ist in Hexametern geschrieben. Tom II. „Phytologicon complexum historiae naturalis vegetabilium“ (105 S.) (Han. N. m.)

Stephan von Mátyus, 1725 zu Kibéd in Siebenbürgen geboren, ging 1754 nach Utrecht, promovirte dort nach zwei Jahren zum Dr. med.; in Wien und Göttingen hielt er sich längere Zeit auf, 1757 kehrte er in seine Heimath zurück, liess sich in Marosvásárhely nieder und wurde Physikus des Marosser Stuhles, 1765 erhielt er den Adelsbrief. Seine Werke sind mir unbekannt, doch mag folgendes, da es nach Hanák in einem ganzen Bande nur von Zoologie handelt, auch Botanik betreffendes enthalten: „O és új Diaetetica, azaz az életnek és egészségnek fentartására, és gyámolgatására Istentől adattott természeti eszközöknek előszámlálása, mellyek a maga elëbbi Diaeteticájának első darabját bővebben kimagyarázta, és egyszersmind a természetnek szentséges helyeire is maga feleinek sok helyeken a jeget megtörte, úgy hogy ennyi részben e munka Természet Historiája gyanánt is

\*) Die Biographie Ehrhart's, welche von ihm selbst aufgezeichnet sich in Bonplandia VI, p. 226 abgedruckt findet, so wie die anderer sehr bekannter Botaniker, von denen Biographien existiren, liess ich aus.

szolgálasson. (Alte und neue Diaetetik, d. i. Aufzählung der von Gott gegebenen natürlichen Hülfsmittel zur Aufrechthaltung und Wiederherstellung der Gesundheit, in welcher er (der Verfasser) den ersten Theil seiner früheren Diaetetik weitläufiger erklärte, und zugleich zu den heiligen Orten der Natur für die Seinen den Weg bahnte, so dass in dieser Hinsicht das Werk auch als Naturgeschichte dienen kann.)“ Pressburg 1787—1793. 8. 6 Bände. (Han.)

Johann Földi, am 25. Dec. 1755 zu Szalonta im Biharer Comitatus geboren, wurde bald Waise; die Schulen besuchte er zuerst in seinem Geburtsorte, dann seit 1773 in Debrecin. Wegen Mangels an Mitteln seine Studien fortzusetzen, ging er nach Baránd und später nach Halas als Lehrer. 1784 betrat er die Stadt Pesth, um dort sich der Medicin zu widmen, und promovirte schon 1788 zum Dr. med. Er ging dann nach Szatmár und practicirte dort bis 1791, in welchem Jahre ihn die Haiduckenstädte als ihren Physikus beriefen. Földi beschäftigte sich sehr fleissig mit den Naturwissenschaften, ausserdem aber auch mit der Ausbildung seiner Muttersprache; er war einer von den ersten, welcher auf die schiefe Richtung hinwies, die durch das Lehren der Wissenschaften in lateinischer Sprache entstand, und dringend ermahnte er, von dieser Methode der Civilisation abzugehen, doch Földi predigte tauben Ohren, denn erst etwa 30 Jahre nach seinem Tode lehrte man die ungarische Sprache in allen Lehranstalten und erst 1848 war sie als Vortragssprache im engern Ungarn anerkannt, um bald der deutschen Sprache zu weichen. Seit dem Jahre 1860 wird jedoch wieder die ungarische Sprache als obligate gelehrt; aber wie ich bemerke, schweifte ich zu weit von meinem Thema ab und ich kehre also zu Földi zurück. Eine kleine Arbeit, die seine bei der auszuarbeitenden ungarischen Botanik zu befolgenden Ansichten besprach, erschien unter dem Titel: „Rövid kritika és rajzolat a magyar fűvész tudományról (Kurze Kritik und Darstellung der ungarischen Botanik).“ Wien 1793. (60 S.) 8. Der erste Band seiner Naturgeschichte, die Zoologie enthaltend, wurde 1801 zu Pressburg gedruckt und sollte auch bald der zweite Theil, Botanik enthaltend, folgen, als schon am 6. April 1801 er das Zeitliche segnete. (N. m. Han.)

1793 bereiste durch fünf Monate der schottische Arzt und Naturforscher Robert Townson Ungarn und legte seine Resultate in folgendem Werke nieder: „Travels in Hungary with a short account of Vienna in the year 1793 by Robert Townson, L. L. D., F. R. S. Edinb. etc. illustrated with a Map and 16 other Copperplates.“ London 1797. gr. 4. — Seite 479 ff. mit 4 Tafeln enthält in Ungarn gesammelte Pflanzen. (N. m. Han.)

Balthasar Hacquet, geboren zu Conquet in der Bretagne im J. 1739, war Magister der Phi-

losophie und Dr. der Medicin, ehemal. franz. Militär-Feldchirurg zu Metz, dann k. k. Berg-rath und seit 1788 ord. öffentl. Professor der Naturgeschichte, Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe an der Universität in Lemberg, vorher am Lyceum zu Laibach. Im J. 1777 wurde er von der K. L.-C. Akademie mit dem Beinamen *Pelops II.* zum Mitgliede ernannt und am 5. Febr. 1780 von derselben Akademie zum Doctor der Medicin creirt. *Hacquet* starb zu Wien am 10. Jan. 1815. Von seinen zahlreichen Werken ist nachfolgendes auch für uns von Werth: „Neueste physikalisch-politische Reise in den Jahren 1788 bis 1795 durch die dacischen und sarmatischen oder nördlichen Karpathen.“\*) Nürnberg 1790 bis 1796. 4 Theile in 8.

*Andreas Kralovánszky*, Professor am evangelischen Gymnasium in Käsmark, schrieb zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen eine Naturgeschichte unter dem Titel: „*Naturalis Historiae Compendium, quod in usum suarum praelectionum conscripsit.*“ Leutschau 1795. (311 S.) 8. Von Seite 192 an spricht er auf etwa 90 Seiten von den Pflanzen. (Han.)

*Stephan Gáty*, in Mánd (Szatmárer Comitát) am 8. April 1749 geboren; studirte in Sáros-Patak, Losonc, Debrecin, besuchte später auch das Ausland; nachdem er längere Zeit an verschiedenen Orten als Seelsorger gewirkt, wurde er nach Szatmár berufen, wo er das Pastorat durch 20 Jahre bekleidete und dieses nachher wegen Alterschwäche niederlegte; er erhielt von der Stadt Szatmár eine anständige Pension und starb am 11. Febr. 1843. Für uns von Wichtigkeit ist nur folgendes Werk: „*A természet historiája, mellyben az ásványok, plántáknak és állatoknak három világa, azoknak megismertető bélyegeivel, természetökkel, hasznokkal, hazájokkal rendbeszedve és a gyenge elmékhez alkamaztatva mind együtt magyar nyelven legelőször adatik.* (Die Naturgeschichte, in welcher die drei Welten der Mineralien, Pflanzen und Thiere nach ihren Erkennungszeichen, Eigenschaften, Nutzen und Wohnorten geordnet, für die schwachen Gemüther bearbeitet und zuerst zusammen in ungarischer Sprache gegeben wird.)“ Pressburg 1795. (300 S.) 8. Zweite Ausgabe ebendasselbst 1798. Pflanzenwelt (nicht Reich) zerfällt nach ihm in fünf Abtheilungen: 1) Bäume; 2) Sträucher; 3) eigentliche Pflanzen oder Grünzeuge (zöldségek) und zwar a. Nähr-, b. angenehme, c. ärztliche Pflanzen; 4) Moose; 5) Schwämme. (Han. N. m.)

Nach *Haberle* (*Succincta* 23) soll *Bernhard Petri* in *Becker's* Taschenbuch für Garten-

freunde 1798 eine Aufzählung der in Ungarn vorkommenden Bäume etc. erwähnt haben; trotzdem dass ich diesen Jahrgang durchsah, fand ich den Aufsatz nicht auf Seite 276 ff., da das ganze Buch kaum 160 Seiten umfasst.

*Anton Veszelszky*, Oekonomiebeamter, gab folgendes Werk heraus: „*A növény plánták országból való erdei és mezei gyűjtemény.* (Wald- und Wiesen-Sammlung aus dem Pflanzenreiche.)“ Pesth 1798. Enthält die Beschreibung von Wald- und Wiesenpflanzen, mit Angabe ihrer medicinischen, ökonomischen und technologischen Anwendung. Die Benennungen der Pflanzen sind in ungarischer, lateinischer, deutscher, französischer, böhmischer und wallachischer Sprache angegeben. (Hab. Han.)

*Johann Bapt. Grossinger*, am 2. September 1728 in Komorn geboren, studirte bei den PP. Jesuiten und trat auch schon in seinem sechszehnten Lebensjahre als Novize in deren Mitte, nach Beendigung seiner Studien lehrte er an mehreren Anstalten, bei der Aufhebung seines Ordens liess er sich in die Graner Erzdiocese aufnehmen und wurde bald darauf Regimentspater; er bereiste dann mit dem Militär einen grossen Theil des Kaiserstaates und Italiens, sammelte immer mehr Stoff zu seiner Arbeit, von welcher später Rede sein wird; 1780 wurde er Garnisonspater in seiner Vaterstadt, wo er auch 1803 verstarb. Sein Hauptwerk ist betitelt: „*Universa historia physica regni Hungariae secundum tria Regna naturae digesta.* Tom. V auctore Joanne Bapt. Grossinger, A. A. L. L. Mag., et Philosophiae Doctor, Archi-Dioeceseos Strigoniensis Presbytero. Regni vegetabilis Pars I. Dendrologia sive historia arborum et fructuum Hungariae. Posonii 1797.“ 8. (377 S.)

Man kann sich vorstellen, was für eine Ausdehnung dieses Werk erlangt hätte, wenn es dem Verfasser vergönnt gewesen wäre, seine Arbeit zu vollenden und nur bedauern muss man, dass derselbe sich keinem Systeme anschloss, noch aber selbst eines ausarbeitete, sondern nur in lieber Unordnung eine Species nach der andern setzt. Ich nehme daher keinen Anstand, mit *Hanák* zu stimmen, wenn ich sage, dass dieses Werk, nach dem Materiale des Autors zu urtheilen, in einer andern Gestalt weltberühmt geworden wäre. — Für unsere Geschichte aber glaube ich, dass die Notiz *Grossinger's* auf Seite 72, er habe: „*Anonymi Hungari Mss. de Salubritate rei herbariae*“ besessen, auch von Interesse ist. (Han. N. m.)

Der reformirte Prediger *Josef Fabian* übersetzte *Raff's* Naturgeschichte ins Ungarische: „*Természeti historia a gyermekeknek Raff György Krisztián után fordította F. J.* (Naturgeschichte für Kinder von Georg Christian Raff, übersetzt von J. F.)“ Weszprim 1799. 8. (669 S. 14 T.)

Etwas früher gab *Ludwig Bartolomaeides* evangelischer Pfarrer von Ochtina eine kleine Naturgeschichte in slovakischer Sprache heraus:

\*) Mein Freund *Carl Hölzl* gab in den Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft 1861 (p. 433—446; im Separatabdruck 14 Seiten) einen sehr eingehenden Aufsatz über obgenanntes Werk aus botanischem Standpunkte unter dem Titel: „*Ueber die von B. Hacquet während seiner Karpathenreisen gemachten botanischen Beobachtungen.*“

„Historia prirozenj s tabulkami vlastnj rukau rytumi.“ Ofen 1798. 8. (Han.)

Samuel Genersich, aus Käsmark gebürtig, gab am Ende des vorigen Jahrhunderts zwei kleine Arbeiten heraus; er war Physikus in Leutschau und um 1845 noch am Leben; Wahlenberg besuchte ihn auf seiner Carpathenreise; mehr weiss ich von diesem verdienstvollen Manne nicht. Seine Arbeiten sind folgende: „*Samuelis Genersich Hungari-Késmarkiensis, Med. Doctoris et civitatis l. r. Leutschoviensis Physici ordinarii Florae scepusiensis, elenchus seu enumeratio plantarum in Comitatu Hungariae Scepusiensi, eumque pereurrentibus montibus Carpathicis sponte crescentium. Sumptibus autoris. Leutschoviae 1798.*“ 76 S. 8. Enthält nach dem Linné'schen System 950 Species aufgezählt. — „*Catalogus plantarum rariorum Scepusiae A. 1801 in autumnio in usu amicorum conscriptus, a Samuele Genersich, Med. Doct. et Civitatis Leutschoviensis Physico etc.*“ 4 S. in 4. (Forts. folgt.)

### Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

#### Seidenbau in Griechenland.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Athen, den 25. August 1862.

Da ich mit Vergnügen höre, dass meine Notizen aus dem classischen Lande den Lesern der Bonplandia nicht unangenehm sind, so sende ich Ihnen wieder einige, und zwar über den Seidenbau in Griechenland. Wenn auch die nachfolgenden Mittheilungen, streng genommen, nicht in Ihre Zeitschrift passen, so wage ich es dennoch, dieselben, der hohen Wichtigkeit wegen und weil sich der Seidenwurm doch hauptsächlich von Maulbeerblättern nährt, zur Kenntniss der freundlichen Leser Ihres geschätzten Journals zu bringen.

Mit Umgehung alles bisher Bekannten über die Seidenzucht, über die Krankheiten, über den unendlichen Schaden, der für die Seidenzüchter und auch für die Regierungen erwächst und der sich jährlich auf Millionen von Thalern steigert, theile ich Ihnen mit, dass ein griechischer Gutsbesitzer und Seidenzüchter aus Sparta die Art und Weise entdeckt haben will, wie man allen diesen Krankheiten mit Sicherheit entgegen wirken kann. Er bietet sein Verfahren mit dem Vorbehalt an, nach Entdeckung oder nach erfolgreicher Anwendung dieses Vorbeugungs-Mittels, eine Remuneration von zweimalhunderttausend Drachmen dafür zu erhalten. Die Untersuchung dieser wichtigen Sache wurde einer Commission, deren Mitglied ich bin, übertragen, die nun durch den Entdecker die Mittheilung

des Geheimnisses erhielt und alle Anstalten treffen wird, die Wahrheit zu erforschen. Ich komme jedoch auf diese wichtige Mittheilung selbst, um sie in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Der Entdecker schlägt als das einzige Mittel vor: die völlige Erneuerung der alten Seidenraupen-Eier, und zwar auf folgende Weise. Es hält nicht schwer, in vielen Theilen Griechenlands den wilden Seidenwurm, den man daselbst *Agriōkōukōulā* nennt, zu erhalten, der sich nicht nur mit Maulbeerblättern, sondern auch mit den Blättern anderer Pflanzen, z. B. *Serpyllum*, *Rubus fruticosus* und anderer ernährt. Nach dem Einspinnen desselben und der Entwicklung zum Schmetterlinge wird er mit anderen weiblichen oder auch männlichen Würmern, im Fall der erste weiblich war, begattet und die davon erhaltenen Eier werden zur Seidenzucht weiter verwendet. Auf diese Weise sei es dem Entdecker in einem Zeitraume von 3 Jahren gelungen, stets gesunde und allen atmosphärischen Einflüssen widerstehende Seidenwürmer zu erhalten, während die alten, von den gewöhnlichen Krankheiten ergriffen, zu Grunde gingen. Inwiefern die Sache richtig ist, wird sich im nächsten Jahre zeigen, indem man gesonnen ist, diese Erneuerungsmethode im Grossen zu versuchen und die Resultate zur Kenntniss zu bringen.

Von höchstem Interesse würde es also sein, wenn auch Seidenzüchter in Deutschland ihre Meinungen und Erfahrungen darüber durch diese Zeitschrift zur Kunde bringen wollten, wofür ich im Voraus meinen innigsten Dank auszusprechen mir erlaube. Möge die geehrte Redaction der Bonplandia nicht verfehlen, dieser Mittheilung ihre hohe Aufmerksamkeit zuzuwenden und sie der Veröffentlichung zu würdigen. Ich will aber zu dieser Notiz noch einiges nachtragen, was ebenso beachtenswerth wie auch zur weiteren Kenntnissnahme wohl geeignet erscheint.

Auch im heurigen Jahre sollen sich in Griechenland ein paar Verbrechen ereignet haben, die einigen Seidenzüchtern grossen Schaden verursachten. Reinlichkeit, gute warme Luft, Abhaltung von allen schädlichen Gerüchen, Sorge für trockene Nahrung, analog mit dem Alter der Seidenraupen, sind und bleiben gewiss die Schutzmittel gegen alle Krankheiten dieser nützlichen Thiere. Welchen schädlichen Einfluss aber andere giftige Stoffe auf die Gesundheit und das Leben derselben haben, lehren die beiden Fälle, die ich in Kürze zu erwähnen für werth halte. Eine Frau, die sich im Dienste eines Seidenzüchters befand und mit neidischem Auge den grossen Gewinn, den diese Familie aus der Seide ziehen würde, voraussah, indem die Preise für die Cocons sich um das 6—10fache erhöhten, streute des Morgens, als sie sich mit dem Füttern der fresslustigen Seidenraupen beschäftigte, eine kleine Portion feinsten, jedoch sehr scharfen, niessenerregenden Schnupftabak — den man in Griechenland *Janotikon* zu nennen pflegt, weil er aus Janina gebracht wird — auf die frischen Blätter. Die Folge war, dass mehr als 10,000 Seidenwürmer in einem Zeitraum von mehreren Stunden zu Grunde gingen und auch noch einige Tausende nach mehreren Tagen starben. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich auch in der landwirthschaftlichen Schule in Tyrinth, wo ebenfalls über 20,000 Seidenwürmer durch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kanitz August

Artikel/Article: [Geschichte der Botanik in Ungarn. 310-316](#)